

(3) Der letzte und meines Erachtens wichtigste Ertrag dieses Buches vollzieht sich gleichsam im Rücken von Stolls Ausführungen. Er kommt dort zum Vorschein, wo Stoll von den „Leerstellen“ Petersons spricht. Peterson hat keine Inkarnation im Sinne der Menschwerdung Gottes (278). Nach ihm nimmt Gott nicht die Natur des alten Menschen an; Erlösung ist nicht Erlösung des Menschen, sondern vom Menschen (295). Dementsprechend gibt es bei ihm keine Theologie von Natur und Gnade (345–349). Das Kreuz hat bei ihm keine Heilsbedeutung, er kennt keine Sühneopfertheologie (296–302). Peterson weiß nichts von der Gegenwart Christi in den eucharistischen Elementen (336f.). Er lehnt eine Gründung der Kirche durch Jesus ab, ist nicht interessiert an der Einsetzung der Bischöfe durch die Apostel, lehrt keine apostolische Sukzession (325–331). Er denkt von dem aus, was in der Kirche geschieht, also aktualistisch, und nicht ontologisch, von Seinsbegriffen aus. Und noch einiges andere wäre da zu nennen. Kontext- und modernitätssensibel wie er war, ist er auf diese Dinge einfach nicht mehr gekommen. Peterson war nicht vorbelastet durch die Tradition. Das heißt aber doch: Es gibt eine Theologie, eine bei Peterson zweifellos gute, sogar eine katholische Theologie, die ohne diese Altlasten auskommt. Hat nicht Peterson dem eusebianisch-konstantinischen Christentum in seinem Monotheismus-Traktat den Abschied gegeben und damit auch der Menschwerdungs-Weihnachtstheologie, die damit zusammenhängt? Was dabei herauskommt, eine wirklich postkonstantinische Theologie zu machen, das hat er gezeigt. Und Stoll hat uns dafür die Augen geöffnet. Das ist die in diesem Buch vermittelte „neue Sicht“.

TH. RUSTER

FRAUEN IN DER KIRCHE: Denkanstöße zur Geschlechterfrage – DONNE NELLA CHIESA: Spunti de riflessione sulla questione di genere. Herausgegeben von *Jörg Ernesti, Martin M. Lintner, Markus Moling* (Brixner Theologisches Jahrbuch; 9). Brixen / Innsbruck: Verlag A. Weger / Tyrolia-Verlag 2019. 230 S., ISBN 978–3–7022–3738–7 (Hardback).

Seit einigen Jahren und in vielen Regionen der Welt gehört zu den auch im Bereich der katholischen Kirche am nachdrücklichsten diskutierten Themen die Frage, ob und wie die Stellung der Frauen in der Kirche entfaltet und gestärkt werden kann. Sie wird in nicht selten lautstarken Formen erörtert – und dies nicht nur unter den betroffenen Frauen, sondern auch im Bereich der akademischen Theologie und des kirchlichen Lehramts. Was sich dabei zeigt, lässt sich nicht auf einen einfachen Nenner bringen. Es weist vielmehr zahlreiche Aspekte auf. Davon einen Eindruck zu vermitteln, macht das Programm des vorliegenden Bandes aus. Dass die Stellung der Frauen in der katholischen Kirche neue und erweiterte Formen annehmen kann, ja soll, bestimmt die Positionen, die in den recht unterschiedlich ausgerichteten Beiträgen mal mehr, mal weniger entfaltet werden. Das Spektrum der Themen, die in den Aufsätzen behandelt werden, ist sehr breit. Ob und in welchen Formen es gegebenenfalls in der näheren oder fernerer Zukunft auch eine Zulassung von Frauen zum geweihten Amt geben kann und geben sollte, kommt immer wieder zur Sprache. Ein eindeutiges Ja auf diese Frage wird zugunsten der Darlegung der verschiedensten Gesichtspunkte pro und contra zurückgehalten.

Die Autorinnen und Autoren der insgesamt 14 Beiträge gehören mehrheitlich zum Lehrkörper der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen. Sie repräsentieren die verschiedenen philosophischen und theologischen Fachgebiete. Sie steuern in ihren Texten bei, was sich ihnen dort an Einsichten und Ansichten zum Thema „Denkanstöße zur Geschlechterfrage“ gezeigt hat. So bietet der Band schließlich ein vielgestaltiges, tendenziell umfassendes Panorama ihrer einschlägigen Aspekte. In mehreren Beiträgen legen Autoren ihre exegetischen, dogmatischen und kanonistischen Auffassungen zu der Frage dar, welche Gesichtspunkte im Blick auf eine Ordination von Frauen zum Diakonen- und Priesteramt zu beachten sind. *Christoph J. Amor* hat sich dazu geäußert in „Geschlecht als Weihehindernis? Streitfall Frauenordination“

(21–40), und *Michael Mitterhofer* in „Can. 1024 – Die heilige Weihe empfängt gültig nur ein getaufter Mann. Zeitgemäße und unzeitgemäße Notizen zu einem komplexen Thema“ (147–165). In zwei Beiträgen lenken die Autoren den Blick auf die laufenden Debatten zur Frage, was die aktuellen Diskussionen zur Geschlechterphilosophie und -soziologie für die innerkirchlichen Auseinandersetzungen beitragen können: *Johann Kiem* ist der Verf. von „Das Phänomen ‚Gender‘. Chancen und Grenzen pädagogischer (De)Konstruktionsansätze von Geschlechterrollen“ (103–112). Auf *Martin M. Lintner* geht der Text zurück „Der Kirche liebe Not mit Gender. Eine kritische Bestandsaufnahme anhand von *Amoris laetitia*“ (113–132). In einigen Beiträgen wird an Frauen erinnert, die, ohne mit einem Amt in der Kirche betraut gewesen zu sein, ihr Christsein überzeugend gelebt haben – „Königin Christina von Schweden“ (1626–1689) und „Klara von Assisi“ (1193–1253). In zwei Aufsätzen geht es um einige Beobachtungen zur Stellung von Frauen in einigen alttestamentlichen Texten – *Ulrich Fistill*, „Ihr dürft nicht ihre Töchter zu Frauen für euch nehmen! (vgl. Neh 13,25). Das biblische Mischehenverbot im Hinblick auf die Weitergabe des jüdischen Glaubens“ (67–78) und *Maria Theresia Ploner*, „‘Me Too‘ biblisch. Sexuelle Gewalt an Frauen im kollektiven Gedächtnis Israels“ (195–208). In zwei weiteren Beiträgen wird über die Verläufe und Ergebnisse von Gesprächen informiert, die zum Thema „Die Frauen in der Kirche“ stattgefunden haben: *Eva-Maria Faber*, „Um Himmels willen nicht mehr ohne... Das Projekt ‚Für eine Kirche mit‘ den Frauen“ (57–66) und *Alexander Notdurfter*, „Weder Hand noch Altar. Über Frauen, Kirchen und Theologien“ (181–194).

Lässt man die in diesem Jahrbuch präsentierten Texte noch einmal gesamthaft auf sich wirken, so kann man nur feststellen: Der Band ist eine durchaus hilfreiche, in gutem Sinne unaufdringliche, aber umso facettenreichere Handreichung für jeden/jede, der/die in der gesellschaftlich und dann auch kirchlich laufenden Debatte über eine Neugestaltung der Rolle der Frauen engagiert ist. Seine Einheit ist eine lockere. Man wird ihm wohl am ehesten gerecht, wenn man ihn als eine Zusammenstellung recht unterschiedlicher und durchaus nicht erschöpfender Informationen und Reflexionen, die zur Urteilsbildung beim Thema „Frauen in der Kirche“ beitragen können, versteht. Das Bild, das dem Leser der Beiträge schließlich in Erinnerung bleibt, weist freilich eine Leerstelle auf, die nicht ohne Bedeutung ist und deswegen nicht unerwähnt bleiben soll: Sie betrifft die theologischen Letztbegründungen der Gestalt und des Auftrags der Kirche. Sie haben nach Gottes Willen nicht nur apostolische, sondern auch, ja im ursprünglichsten Sinn marianische Dimensionen. Und in eben diesen gründen dann auch die jeweiligen Lebens- und Glaubensvollzüge aller ihrer Glieder, der Männer wie der Frauen.

W. LÖSER SJ

EUCCHARISTIE – KIRCHE – ÖKUMENE: Aspekte und Hintergründe des Kommunionstreits. Herausgegeben von *Thomas Söding* und *Wolfgang Thönissen* (*Quaestiones disputatae*; 298), Freiburg i. Br.: Herder 2019. 496 S., ISBN 978-3-451-02298-2 (Paperback); 978-3-451-82298-8 (PDF).

Im Februar 2018 haben die deutschen Bischöfe eine „Orientierungshilfe“ herausgegeben: „Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“. Eine Anregung von Papst Franziskus, die er 2015 einer evangelischen Christin in einem Gespräch gegeben hatte, aufgreifend eröffnen sie die Möglichkeit für einen evangelischen Partner bzw. für eine evangelische Partnerin in einer konfessionsverbindenden Ehe, während einer katholischen Eucharistiefeier zu kommunizieren, wenn sie ein starkes Bedürfnis empfinden, dies zu tun. Zuvor sollen sie sich in einem Gespräch mit einem Vertreter der Kirche vergewissert haben, dass dieser Schritt gut begründet ist. Der Empfang des eucharistischen Leibes und Blutes Christi in einem katholischen Gottesdienst wird als möglich angesehen, weil er als eine Darstellung einer schon bestehenden,